

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 23

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ritter Schorsch

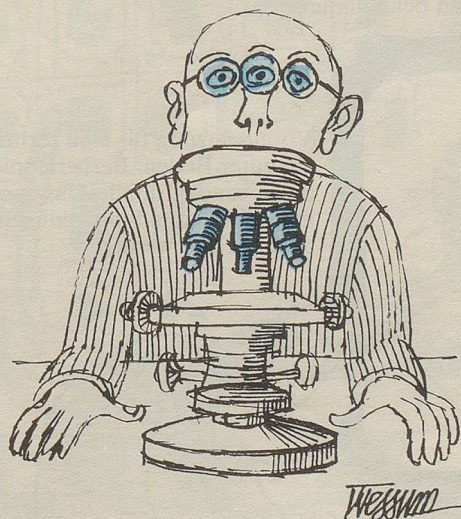
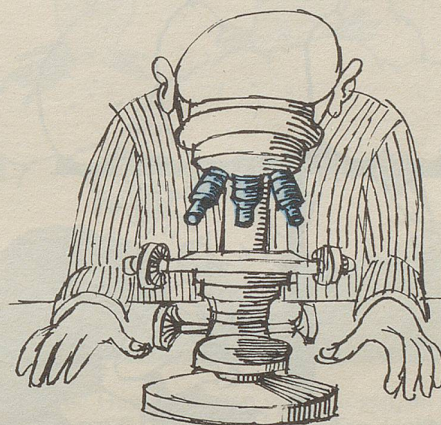
Repräsentatives über unsere Blutgier

Seit so viel in Frage steht, scheinen Umfragen unvermeidlich. Wer möchte, wer könnte, wer dürfte sich noch mit Mutmassungen zufriedengeben, wenn doch «repräsentative Meinungstests» uns klaren Aufschluss schaffen? Wir wollen nicht darüber spekulieren, was sein könnte – wir wollen wissen, was ist. Und wäre der Befund auch noch so ernüchternd, ja niederschmetternd.

So wissen wir denn seit jüngstem auch, dass sich die Mehrheit der Schweizer die Todesstrafe zurückwünscht. Eine repräsentative Umfrage hat zu diesem Resultat geführt, und wir ändern, die wir von diesem stellvertretenden Urnengang ausgeschlossen waren, konnten hernach nur noch auf die Meldung im Morgenblatt starren und leer schlucken. Denn repräsentativ ist nun einmal repräsentativ, da gibt es nichts zu rütteln, und meine Meinung in dieser Sache war dabei, auch wenn sie nicht dabei war.

Als ich in der Nacht, die dieser Nachricht folgte, jählings erwachte, weil es draussen knackte, wusste ich zwar sogleich, dass es noch nicht das Fallbeil sein konnte; aber das fatale Geräusch trieb mich dafür zur Frage, weshalb hier und jetzt die Todesstrafe überhaupt zur Debatte stehe. Nun, weil ein reklamebewusstes Blatt das Thema aufwarf, einen Meinungsforschungsladen zum Ausschwärmen seiner Umfrager veranlasste und sich dann in der Hoffnung nicht getäuscht sah, dass das Resultat – unter Nennung der auftraggebenden Zeitung – reihum abgedruckt wurde.

Ihren Sinn hatte die Umfrage also schon, nur nicht gerade einen ethischen und politischen, der unser Verhältnis zum Fallbeil betrifft. Womit sich wenigstens – für ein weiteres Mal – auch das Problem entschärfte, wie repräsentativ repräsentative Umfragen denn eigentlich seien.



*Man führt immer das Herz ins Treffen,
wenn man eine Dummheit gemacht hat.*

Stendhal